







# CLUBNACHRICHTEN

Club der Freunde Südafrikas

Herausgeber:  
Club der Freunde Südafrikas  
Postfach  
CH-3626 Hünibach



Nummer 16  
Ausgabe 3 des 3. Jahrgangs  
1. Juni 1987  
Auflage: 800

Nächste Ausgabe am 1. August 1987  
Redaktionsschluss am 7. Juli 1987

Redaktion und Gestaltung: Hannes Deetlefs, «Heimetti», Postfach 6, CH-9601 Lütisburg, Tel. 073 / 31 31 17

## Inhalt:

- Seite 2: Schüler-Austausch Südafrika/Schweiz
- Seite 3: Seite des Präsidenten: Parlamentswahlen
- Seite 4: Südafrika nach den Wahlen
- Seite 6: Lese-Empfehlungen
- Seite 7: Hauptversammlung vom 25. April in Aarau
- Seite 10: Mehr-Rassen-Gesellschaft
- Page 11: Afrique du Sud et Dialectique
- Page 14: Résumé de l'Assemblée Générale à Aarau
- Seite 16: Das Referat
- Seite 17: Südafrikaner am Berner Zweitagemarsch
- Seite 18: Südafrika rückt näher
- Seite 19: "En toe gaan ons Suid-Afrika toe..."
- Seite 21: Gäste aus Südafrika
- Seite 23: "...Prince Charles vermisst!..."

Der Club ist *überparteilich und politisch unabhängig*: er macht es sich zur Aufgabe, gängigen Vorurteilen entgegenzutreten und eine den tatsächlichen Verhältnissen im südlichen Afrika entsprechende Darstellung und Auffassung zu verbreiten.

Die Meinungen, die durch die Autoren der Beiträge vertreten werden, entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers.

HAUPTVERSAMMLUNG  
vom 25. APRIL in AARAU



Alle guten Geister, so könnte man schon sagen, haben die diesjährige Hauptversammlung des CLUBS begünstigt: die des ersten Frühlingsgrüns, des lachenden Sonnenscheins und der guten Laune.

Von den 1050 Clubmitgliedern sind über 250 nach Aarau gekommen, und das allein schon war eine Freude für Alle. Was uns verbindet, ist Südafrika. Und dieser volle Saal war ein beredtes Zeugnis dafür, dass Südafrika bei uns Freunde hat.

Dem Umstand, dass an einer solchen Jahresversammlung zwar statutarische Geschäfte erledigt werden sollen, dass man aber vor allem zusammenkommt, um unter Freunden zu sein, trug der Präsident Rechnung, indem er, Überlegen und im Eilschritt, die Tranktanden vornahm.

Es wurde:

die Jahresrechnung von den Teilnehmern genehmigt,  
dem Revisor für Arbeit und Bericht gedankt,  
die Versammlung des kommenden Jahres wieder auf den  
4. Samstag im April angesetzt,  
der Jahresbeitrag 1987 wiederum auf Fr.25.- festge-  
legt,



die Demission von Herrn H.Huber als Kassier angenommen,  
seine langjährige Arbeit verdankt und ihm unter Applaus  
die Freimitgliedschaft angeboten,  
als neuer Kassier wurde Herr H. Wittwer bestätigt,  
als neue Mitglieder des Vorstandes sodann aufgenommen:  
Herr Viktor Schirato, nunmehr Präsident der Section  
de la Suisse Romande,  
sowie Frau Ella König und Herr Alfred Mosimann.

In, tatsächlich, je knapp zwei Minuten erfolgte  
Information über die Themen:

Berner Zweitagemarsch vom 9./10.5.87 und Schüleraus-  
tausch RSA-CH durch Frau Monika Keller;

Auftreten des "Flüchtlings" Zakes Mofokeng in Luzern

und erfolgreiches Eingreifen gut dokumentierter Südafrika-Freunde in den Manifestationsverlauf, durch Dr. R. Martin, Luzern;

Erfahrungen bei der letzten Internationalen Südafrika-Tagung in Den Haag, durch Dr. U.Schlüer;

Computerisierung des Mitglieder-Verzeichnisses und neue Verfahren für den Einzug der Mitgliederbeiträge, durch E. Wittwer;

Besuch des Chief Ministers von Gazankulu, Prof.H. Ntsanwisi mit Mitarbeitern in der Schweiz vom 17.-23.8.87., durch Frau König;

Aktionen der Apartheidgegner anlässlich der Generalversammlung der Schweizerischen Bankgesellschaft und Reaktionen der Aktionäre auf die stichhaltigen Argumente von Südafrika-Kennern, durch Dr. G.J.Weisensee;

Vortrag von Dr. H. Wanner in Winterthur am 5.5.87., durch W. Gehrig.

Zusammen mit einer Einladung an Jugendliche zum Besuche Südafrikas, überbrachte Herr Prof. Albrecht dem Club die Grüsse der Schwesterorganisation in Paris, Herr Wülfrath aus Freiburg i.Br. diejenigen der Deutsch-Südafrikanischen Gesellschaft.

Verschiedene Mitglieder meldeten sich mit Anregungen und Informationen zu Wort.

Den besonderen Akzent hat die Versammlung am Nachmittag aber dadurch erhalten, dass nicht nur die freundschaftliche Verbundenheit mit Südafrika in der Luft lag, sondern dass Südafrika in der Person des neu akkreditierten Botschafters, Herrn Johan F. Pretorius, direkt präsent war, der die Anwesenden in seinem aufschlussreichen Referat Referat über geplante Verfassungs-Reformen informierte.

(Kopie dieses Referates kann bezogen werden bei:

Herrn E. Wüest, Postfach 144, 5034 Suhr)

Den Ausklang bildete dann die Verlosung der Lotteriepreise. Eine gefreute Sache, das darf man schon sagen, für die Gewinner der zahlreichen, schönen Trostpreise. Hier sei speziell Herr H. Müller aus Gossau beglückwünscht: er gewann das ticket für den Flug Zürich-Kapstadt retour.

ek

\* \* \*

### MEHR-RASSEN-GESELLSCHAFT

zu diesem Thema: Marion Gräfin Dönhoff in der Bodensee-Zeitung (anfangs Mai 87)

Eine Befragung der Schwarzen förderte gleichzeitig die Erkenntnis zutage, dass drei von vier Schwarzen Verhandlungen noch immer wollen und nicht Gewalt, dass sie einer Mehr-Rassen-Gesellschaft den Vorzug geben vor einer ausschliesslich schwarzen. Während bei meinem letzten Besuch 1985 eine Reihe führender Schwarzer glaubte, die Regierung sei bereits am Kippen und die Revolution soweit fortgeschritten, dass sie sich um Verhandlungen gar nicht mehr zu mühen brauchten, sprechen die gleichen Leute jetzt von einer Entwicklung, die wahrscheinlich viele Jahre in Anspruch nehmen werde.

Der Schnitt, der die Beharrenden von den Veränderungsbe-reiten trennt, geht durch die Partei, die Kirche, die Gesellschaft, ja manchmal auch mitten durch die Familien. Eine Umfrage im Januar hat ergeben, dass 42% der weissen Wähler eine nicht rassenbestimmte neue Verfassung wollen. Nur 27% ziehen die derzeitige ethnisch bestimmte Politik vor.

Das Zusammentreffen jener Zustandsveränderungen bei den Weissen mit der neuen Erkenntnis der Schwarzen berechtigt zu gewissen Hoffnungen. Vielleicht sollte das für die Welt ein Signal sein, jetzt erst einmal mit dem Druck von aussen innezuhalten, damit diese Entwicklung nicht gestört wird. Schliesslich muss man bedenken, dass die Buren in ihrer eigenen Vorstellung seit eh und je in einer belagerten Festung leben. Vieles, was uns unbegreiflich erscheint, halten sie für ganz normal.

\* \* \*